



Bauschutt-Anlage an der Travemünder Landstraße: Nachbarn aus Ivendorf, Pöppendorf, Kücknitz fordern die Stilllegung. FOTOS: ROESSLER/KÜNZEL/NEELSEN

# Anwohner kämpfen gegen Bauschutt-Brecher

Scheel zerschreddert Bauschutt nahe Kücknitz – Gutachter: „Das hätte nie genehmigt werden dürfen“ – Behörden halten Anlage für rechtmäßig

Von Josephine von Zastrow

**Lübeck.** Erst Recyclinghof, dann Bodenlager, jetzt Bauschutt-Anlage. Die Kücknitzer haben es satt. Auf einem Areal an der Travemünder Landstraße recycelt die Firma Scheel-Erdbau GmbH Bauschutt, sie betreibt dort ein Mineralstoff-Aufbereitungs-Zentrum – das MAZ Travemünde. „Das hätte nie genehmigt werden dürfen“, sagt Gutachter Klaus Koch vom Umweltnetzwerk. Drei Kücknitzer Initiativen haben ihn beauftragt. Denn seit Januar gibt es auf dem Areal mehrere Bauschutt-Brecher. Anwohner klagen über Lärm und Staub. „Wir fordern die Stilllegung des MAZ“, sagt Wolfgang Adomeit von der Interessengemeinschaft Pöppendorf. Doch die Behörden unternehmen nichts. „Es gibt eine Verschleierungstaktik“, sagt er. Georg Sewe, Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz, meint: „Immer sitzen Land, Stadt und Scheel in einem Boot.“

Das Land indes widerspricht. „Es ergaben sich keine Hinweise, wonach die Anlage nicht genehmigt werden könnte“, sagt Nicola Kabel, Sprecherin des Umweltministeriums. Außerdem werde aktuell ein Mediationsverfahren in der Sache vorbereitet – zwischen Initiativen und Behörden. Auch die Firma Scheel wehrt sich. „Die Behauptungen von Herrn Koch können wir nicht nachvollziehen“, sagt Mirja Kröger von der Geschäftsleitung. „Sie entbehren jeder Grundlage.“ Und die Stadt Lübeck? Verweist in fast allen Punkten aufs Land.

Dabei kämpfen die Kücknitzer seit mehr als fünf Jahren gegen die Firma Scheel. Die wollte einen Recyclinghof auf einem benachbarten Areal ansiedeln. Doch die Politiker senkten die Daumen, als es öffentlichen Druck gab. Also durfte die

Stadt keinen Recyclinghof genehmigen. Aber: Dann wurde auf dem Gelände ein Bodenlager erlaubt – vom Land. Die Genehmigung gilt bis zum 8. April 2018. Seit 2011 betreibt die Firma Scheel nebenan das MAZ. Im August 2016 wurde die Genehmigung vom Land bis zum 16. Juni 2026 verlängert. Doch seit Januar steht dort „ein Riesending von Brecher“, so Adomeit. Nach seiner Aussage haben Lärm, Staub und Verkehr massiv zugenommen. Zudem werde mehr Schutt gelagert als die erlaubten 43 000 Tonnen. Adomeit schätzt die reale Menge auf 200 000 Tonnen.

Verheerend ist die Analyse von Gutachter Koch: „Die Anlage steht dort zu Unrecht.“ Als „Kardinalfehler“ bezeichnet er die Daten-Basis der Genehmigung. Die stamme nach seiner Darstellung von 2000. Das MAZ war von 2000 bis 2005 an der Seelandstraße angesiedelt – dort wurde die Herrenbrücke zerkleinert. Diese Daten seien 2005 in ein Gutachten übernommen worden, als das MAZ an der Travemünder Landstraße genehmigt, aber nie betrieben wurde. Das geschah erst 2011. Und 2016 folgte die Verlängerung bis 2026 – mit den Daten aus 2000. Das führe dazu, dass die Grundstücksgröße nicht stimme. Das Areal an der Travemünder Landstraße sei kleiner als im Gutachten aufgelistet. Dadurch sei zu viel Lärm und Staub genehmigt worden.

Kritikpunkt Nummer zwei: die Stadt. Zwar muss das Land solche Anlagen genehmigen, aber die Hansestadt wird gefragt, was sie davon hält. „Sie spielt da eine entscheidende Rolle“, sagt Koch. Ihn wundert die Einschätzung der Stadt, die die Bedingungen vor Ort kennen müsste. „Man hat den Eindruck, die eine Behörde hat sich auf



Immer sitzen Land, Stadt und Scheel in einem Boot.“

**Georg Sewe,**  
Chef Gemeinnütziger  
Verein Kücknitz



Es gibt eine Verschleierungstaktik.

**Wolfgang Adomeit,**  
Gemeinschaft  
Pöppendorf

die andere verlassen“, sagt Koch. Besonders pikant: Das Grundstück gehört sogar der Stadt. Das städtische Koordinierungsbüro Wirtschaft (KWL) ist Eigentümer, hat es an Scheel verpachtet. „Ich habe den Eindruck, dass die Initiativen übers Ziel hinaus schießen“, sagt Prokurist Ralph Bruns. Denn früher sei das Grundstück auch gewerblich-industriell genutzt worden.

In den Details steht Aussage gegen Aussage. Gutachter Koch spricht von „mindestens drei Brecheranlagen“. Das Land bestätigt, dass es drei Anlagen genehmigt habe, allerdings jeweils eine Brecher-, Sieb- und Schredderanlage. Koch spricht von „unzumutbarem Lärm“. 80 und 70 Dezibel sind es an Travemünder und Ivendorfer Landstraße. Erlaubt sind 57 Dezibel. „Diese extremen Überschreitungen gefährden die Gesundheit der Anwohner“, so Koch. Zudem stünden die Brecheranlagen auf dem Schutt in bis zu 16 Meter Höhe, erlaubt seien sie nur in einer Senke. Und täglich fahren 140 Lastwagen zum MAZ. Das Land indes sagt: „Eine Messung ergab bislang keinen Hinweis auf unzulässige Lärmmissionen.“ Allerdings: Es scheint nicht alles glatt zu laufen beim MAZ. Das bestätigt die Stadt direkt: „Mitarbeiter waren teils mehrfach vor Ort, bei Verstößen wurden die zulässigen ordnungsrechtlichen Maßnahmen eingeleitet.“

Anzeige

Verkaufsoffen  
**Sonntag**

